

ihre Beschwerdeschriften ab, zog dann die nöthigen Erkundigungen ein und förderte die Entscheidung auf dem geeigneten Wege (s. hinten).

In dem öffentlichen Leben des Königs ist, bei allen gewaltthätigen Maßregeln, doch die Sorge für das Wohl, die Ehre und das Ansehen seines Landes überall sichtbar. Aber in einem ganz andern Lichte, oder vielmehr Schatten, erscheint er, wenn man seine häuslichen Verhältnisse betrachtet. Das, was das Leben eines jeden Menschen verschönert oder genussreich macht, Liebe im Familienkreise, war ihm fremd. Weder seine Gemahlin, noch seine Kinder, konnten sich einer wirklichen Zärtlichkeit von ihm erfreuen; sie hatten an ihm nur einen strengen, harten, auf Gehorsam dringenden Befehlshaber, keinesweges einen liebevollen Gatten und freundlichen Vater. Wenn er für ihren Unterhalt sorgte und auf Tugend und Christenthum nach seinen Begriffen hielt, so glaubte er Alles gethan zu haben, was sie mit Recht verlangen konnten. Sein Benehmen überhaupt war von der Art, daß es unmöglich gefallen, oder Liebe und Zutrauen erwecken konnte. Bei den Waffenübungen, auf dem Paradeplatze und an jedem andern Orte schlug er höchst eigenhändig bald mit dem Stocke, bald mit den Fäusten auf die ungeschickten Soldaten los, und der geringste Widerspruch seiner Hofdiener reizte ihn zu Thätlichkeiten. Sein kurzes „raisonnir' er nicht!“ mit barscher Stimme an sie hingeschnarrt, machte schnell jeder Widerrede ein Ende; denn Jedermann fürchtete die Gewalt seines Stockes und seiner königlichen Hand. Es bedurfte oft nur eines geringen Anlasses, um ihn in den wüthendsten Zorn zu versetzen; dann schonte er weder Gattin noch Kinder. Auch diese seufzten oft unter den härtesten Mißhandlungen des tobenden Gatten und Vaters. Da er die eheliche Treue nie verletzte\*), so glaubte er sich alles Andere zu gute halten zu dürfen. Bei den empörendsten Ausbrüchen seines Zornes, bei manchen grausamen Ungerechtigkeiten und bei der menschenfeindlichsten Härte beruhigte er sein Gewissen damit, er sey doch kein Uebertreter des sechsten Gebots.

\*) Als während eines Besuchs in Dresden (s. hinten) ihn König August mit einer schlafenden Venus überraschen wollte, verließ er die versährerische Grotte mit Unwillen und drohte, auf der Stelle abzureisen, sobald sich ähnliche Scenen wiederholen würden.